Wortfeld

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **48 (1992)**

Heft 5

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

mindestens ebensosehr zu tadeln. – «Zum Glück hat's heute wieder abgetrocknet.» Ein manchmal nachlässiges Dienstmädchen das Geschirr? Gemeint war natürlich «ist's heute trokken geworden». – Zumindest fragwürdig war «eine Zäsur hat *eingesetzt* (statt: stattgefunden), und unstatthaft der Helvetismus «*zum* freie Bahn zu erhalten» (statt: um). – Wenn man bisher der Meinung war, ein Schlafwagen fahre nicht besonders langsam, sondern genau so schnell wie die übrigen Waggons, so mußte man sich durch einen Sprecher eines Besseren belehren lassen, der das *Schlafwagentempo* einer Läufergruppe kritisierte. – Natürlich verstand jedermann, was mit «Siegerehrung über 100 m der Männer» gemeint war. Aber korrekt – und erst noch etwas kürzer – wäre «Siegerehrung der 100-m-Läufer» gewesen.

Zum Schluß noch etwas, das nichts mit Sprachrichtigkeit zu tun hat, aber den Bildungsgrad des Kommentators erkennen ließ: Er teilte uns staunenden Zuhörern mit, die Athener hätten in Marathon die *Spartaner* (statt: Perser) besiegt...

Peter Geiser

Wortfeld

Das lateinische «manus» als Wortbestandteil

Wissen Sie, was ein Manual ist? Das ist eine Tastenreihe auf der Orgel, und daß diese manuell, also mit der Hand gespielt wird, brauchen wir nicht zu sagen, denn beide Wörter kommen ja vom lateinischen Wort «manualis», und das bezieht sich auf die Hand.

Wissen Sie aber, was ein handgeschriebenes Manuskript ist? Das ist eine Tautologie. So nennt man nämlich eine Bezeichnung derselben Sache durch zwei gleichbedeutende Ausdrücke. «Manuskript» heißt ja schon «mit der Hand geschrieben», denn es kommt von «manus», «die Hand», und von «scribere», also «schreiben». Wegen solcher Tautologie kann man auch nicht sagen, man lasse sich die Hände mit einer Maniküre pflegen, denn worauf sich die ersten zwei Silben dieses Wortes beziehen, wissen wir jetzt, und die letzten zwei Silben kommen vom lateinischen «curare», und das heißt schon «pflegen». Und nicht anders wäre es, wenn man sagte, ein altes Porzellan sei eine handgefertigte Manufaktur, denn dieses Wort kommt vom lateinischen «manu factus», und das heißt schon «handgefertigt».

Manche Wortverbindungen kann man allerdings nicht als Tautologien erkennen. Wenn zum Beispiel Militärs ein Sandkastenspiel veranstalten, das heißt, wenn sie im Sandkasten ihr Manöver durch Handarbeit vorspielen, so denkt man nicht daran, daß die erste Silbe des Wortes «Manöver» wieder «Hand» bedeutet, und daß die zwei folgenden von dem französischen «œuvre» kommen, was «Arbeit» bedeutet, so daß also das Manöver dem ursprünglichen Sinn des Wortes nach schon eine Handarbeit ist.

Wechseln wir vom Militär über zur Börse, wo durch plötzliche Kursschwankungen große Geschäfte gemacht werden. Die einen sagen, das zeige, wie die Spekulanten so etwas durch die Manipulation der Kurse fertigbrächten, die anderen meinen, das zeige nur, wie die Spekulanten die Kurse voll in der Hand hätten. Und damit sagen beide das gleiche; denn das lateinische «manipulus» heißt «handvoll», und somit ist das, was man voll in der Hand hat, eine Manipulation.

Wie aber geschieht uns, wenn uns etwas durch ein Manifest handgreiflich erklärt wird? Wir meinen, man brauche uns das nicht zweimal zu sagen, denn «Manifest» heißt schon «handgreiflich». Und man braucht sich von niemand ein Mandat in die Hand geben zu lassen, weil ein «Mandat» schon das «in die Hand Gegebene» ist. Man sollte dergleichen behende und manierlich ablehnen, beziehungsweise wäre das schon zuviel, denn «manierlich» kommt von «manuarius», und das heißt «die Hände betreffend», und «behende» kommt von «bei» und «Hände» und bedeutet daher dasselbe wie «manierlich».
Und jetzt schauen wir uns noch anderswo um: Da wird einer von einem Polizisten abgeführt, ein korrekt gekleideter Mann, den man nicht für einen Verbrecher halten würde, wenn man nicht eben noch die Handschellen unter den Manschetten sähe, und das sind also eigentlich Handschellen unter den Handschellen, denn «Manschette» kommt vom lateinischen «manica» und bedeutet «Handfessel».
Und wenn wir den Mann von einem französischen Polizisten abführen lassen, einem mit kurzem Mantel, so einem Cape, das eher wie ein großes Handtuch wirkt, dann dürfen wir noch darauf hinweisen, daß «Mantel» von «manus» und «tela» kommt, und letzteres heißt «Tuch», und das lateinische «mantele» heißt «Handtuch».
Da wohl kaum einer das weiß, wollen wir nun noch verraten, woher der «manager» kommt. Er kommt übers Englische von den lateinischen «manus» und «agere», und letzteres haben wir ja auch in unserem Wort «agieren», also «handeln», um hier auch ein deutsches Wort zu gebrauchen, in dem die «Hand» enthalten ist. Ein «Manager» ist somit einer, der mit der Hand agiert, also wörtlich einer, der «handelt».
Verwandt mit «Manager» ist übrigens auch die «Manege», die vom italienischen «maneggio di cavalli» kommt, somit dem Ort für die «Handhabung der Pferde».
Und dann kommt ja das zu «man» abgekürzte «manus» auch in «Emanzipation» vor. Da steht bloß ein «E» vor «mancipatio», und das bedeutet, daß man etwas «in die Hand nimmt», somit eine «Besitzergreifung», und daher ist eine Emanzipation das Gegenteil, ein «Heraus aus der Besitzergreifung», daher eine Befreiung.
Nun soll man freilich nicht denken, daß alle Wörter, in denen «man» enthalten ist, etwas mit der Hand zu tun habe müssen. Da muß man eben wissen, für welche bestimmten Wörter das zutrifft, und nunmehr wissen wir es.

Klaus Mampell

Männersprache

«I»-Schreibweise abgeschafft

(Reuter) Berlins Innensenator Dieter Heckelmann (CDU) hat die vom rot-grünen Senat gepflegte Doppelschreibweise männlicher und weiblicher Begriffe mit «großem I» wieder abgeschafft. In der städtischen Verwaltung wird nicht mehr länger von «AntragstellerInnen» oder «MitarbeiterInnen» die Rede sein, sondern künftig wieder von «Antragstellerinnen und Antragstellern» sowie «Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern». Erlaubt ist nach dem Erlaß allerdings auch die Kurzform «Antragsteller/-innen» beziehungsweise «Mitarbeiter/-innen». Immer richtig ist selbstverständlich die Dudensche Schreibweise «Mitarbeiter(innen), die auch die Anwendung des Dativs Plural erlaubt: bei den Mitarbeiter(innen)n – wenn unbedingt gekürzt werden muß!

ck.